



## Protokoll der Facharbeitsgruppe Fokus Migration

**Datum:** Donnerstag, den 5. Dezember 2013  
**Uhrzeit:** 9:30 Uhr – 15:30 Uhr  
**Ort:** Haus der Vielfalt, Beuthstr. 21, 44147 Dortmund  
**Moderation:** Orkan Özdemir  
**Protokoll** Klaus Kohlmeyer

### Tagesordnung

1. Begrüßung und Eröffnung  
*Dr. Ümit Koşan, Verband sozial-kultureller Migrantenorganisationen in Dortmund, VMDO*  
*Reyhan Güntürk, MIA-DO – Kommunales Integrationszentrum Dortmund*  
*Dr. Wilfried Kruse, Koordinator Arbeitsgemeinschaft*
2. Vorstellung des Leitfadens „Fokus Migration im Übergang Schule-Beruf“  
*Klaus Kohlmeyer, BQN Berlin*  
*Reyhan Güntürk, MIA-DO - KI Dortmund*  
*Birgit Klein, Regionales Bildungsbüro Dortmund*
3. Jugendliche Flüchtlinge in der Kommunalen Koordinierung, *Perihan Tosun, Deutsches Rotes Kreuz, Düsseldorf*
4. Gestaltungsperspektiven Kommunalen Koordinierung aus Sicht von Migrantenorganisationen, Dr. Ümit Koşan, VMDO
5. Kritische Anmerkungen zum Positionspapier „Fokus Migration im Übergang Schule-Beruf“, Serdar Yüksel, MdL NRW
6. Ausblick und Verabredungen

### 1. Begrüßung und Eröffnung

Nach der Begrüßung durch den Gastgeber im Haus der Vielfalt, Dr. Ümit Kosan, und Reyhan Güntürk als Vertreterin der Stadt Dortmund leitet Dr. Wilfried Kruse in die Thematik ein. Die Facharbeitsgruppe Fokus Migration sei ein Arbeitsformat der Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative, in der sich ca. 30 Kommunen zusammengeschlossen haben, um die Rahmenbedingungen für Kommunale Koordinierung im Übergang Schule-Beruf zu verbessern. Hierfür übernehme die Weinheimer Initiative eine Lobbyfunktion für die Mitgliedskommunen und treibe die Entwicklung neuer Konzepte und politischer Strategien voran, um die Rahmenbedingungen vor Ort zu verbessern.

Ein wichtiges Instrument seien fachliche Positionierungen, die in den Facharbeitsgruppen erstellt würden - wie auch zum Thema Fokus Migration. Als Schaufenster für die Öffentlichkeit fände das jährliche Jahresforum statt, in diesem Jahr am 8. und 9. Mai 2014 in Dietzenbach und Rodgau im Kreis Offenbach. Im Feld der konzeptionellen Weiterentwicklung des Verständnisses von Übergangsgestaltung wird „Teilhabe“ das Hauptthema sein. Auf dem Jahresforum soll als Ergebnis der FAG auch das Positionspapier zum Fokus Migration vorgestellt werden.

## **2. Vorstellung des Leitfadens „Fokus Migration im Übergang Schule-Beruf“**

Klaus Kohlmeyer stellt den Leitfaden Fokus Migration vor. Dieser Leitfaden sei für die Einführung und Erprobung des Fokusansatzes im Feld der kommunal koordinierten Gestaltung des Übergangs Schule-Arbeitswelt konzipiert worden. Sein „Material“ bestehe aus Erprobungen zum Fokusansatz, einer eher experimentellen Praxis, die in fünf Kommunen entwickelt wurde. Er biete den Kommunen eine Hilfestellung, den Fokus Migration systematisch zu entwickeln, und zwar entlang der Aufgaben: 1. Feststellung der Ausgangssituation, 2. Die richtigen Ziele des Fokus-Ansatzes finden, 3. Konkrete Handlungsansätze entwickeln und 4. Organisatorische Verstetigung und agiles Handeln.

Reyhan Güntürk und Birgit Klein erläutern den Dortmunder Fokusansatz und die Aktivitäten im Übergang Schule - Arbeitswelt. MIA-DO, das Kommunale Integrationszentrum Dortmund, sei beim Oberbürgermeister angesiedelt und habe als Fokus-Agentur die Funktion, städtische Ämter und Dienststellen wie die Wirtschaftsförderung, das Jugendamt, die Stadtentwicklung, die Ausländerbehörde, Schulen und andere Bildungseinrichtungen zu beraten. Integration solle dadurch als Querschnitt in der Verwaltung etabliert werden. MIA-DO, das im Rahmen des Landesprogramms „Integration unternehmen!“ als Kommunales Integrationszentrum umgesetzt wird, hat Koordinierungs-, Beratungs- und Unterstützungsfunktionen und ist gemeinsam mit Einrichtungen des Regelsystems in der Kommune für die Entwicklung und Erprobung von Angeboten und Dienstleistungen zuständig.

Zum Leitfaden erläutern sie, dass der Fokus-Ansatz sich dadurch auszeichne, dass er die Akteure „vor Ort“ in die Arbeit einbezieht und auf eine konkrete Strategie ausgerichtet sei. Es komme u.a. auf die Ausformulierung der Schnittstellenfunktion der Kommunalen Koordination im Hinblick auf interkulturelle Öffnung an. Der Leitfaden könne in allen Politikfeldern eingesetzt werden, in denen interkulturelle Öffnung vorangebracht werden solle. Die Fokus-Agentur müsse im Integrationskonzept verankert sein und müsse zugleich die Rolle des Treibers und Wächters haben.

Dr. Stefan Buchholt von der Landesweiten Koordinierungsstelle für die Kommunalen Integrationszentren in NRW erläutert die Umsetzung des Integrationsgesetzes NRW in diesem Feld: pro Kommunalem Integrationszentrum würden 5,5 Stellen pro KI gefördert.. Als Voraussetzung müsse ein Rats- oder Kreistagsbeschluss vorliegen. Dies gelte für alle über 50 Städte und Landkreise in NRW, unabhängig vom faktischen Zuwanderungsgeschehen. Die Arbeitsschwerpunkte seien Vernetzung mit Trägern und Wohlfahrtsverbänden, Bildung, Sprachbildung und Kommunale Integrationsvereinbarung. In den Kommunalen Integrationszentren würden die Schwerpunkte Integration durch Bildung sowie Integration als Querschnitt gebündelt.

Die Diskussion dreht sich hauptsächlich um die verwaltungs-„politischen“ und methodischen Fragen interner Verwaltungsvereinbarungen, in denen sich verschiedene Fachbereiche hinsichtlich der interkulturellen Öffnung verständigen. Es gelte dabei weiter zu klären, welche Aufgaben die Fokus-Agentur hierbei habe.

Da in den Ausführungen eine differenzierte Darstellung genderspezifischer Aspekte Kommunalen Koordinierung gefehlt habe, wird von Angela Paul-Kohlhoff angeregt, dies in einer der nächsten FAG Sitzungen zum Schwerpunkt zu machen.

## **3. Jugendliche Flüchtlinge in der Kommunalen Koordinierung**

Perihan Tosun vom Deutschen Roten Kreuz gibt einen Überblick über die Situation junger Flüchtlinge, die in besonderem Maße beim Einstieg in Ausbildung und Beruf eingeschränkt seien: Psychosoziale Situation, Residenzpflicht, ungesicherter Aufenthalt, anstehende Abschiebung, beschränkter Zugang zum Gesundheitssystem. Viele kämen unbegleitet. Häufig

würden Seiteneinsteiger- oder internationale Klassen eingerichtet. Viele junge Flüchtlinge verließen mit 16 Jahren ohne Perspektiven die Schule. Danach bestehe höchstens noch die einjährige Berufsschulpflicht. Der Bedarf an Integrationskursen sei groß. Freiwillige Praktika seien kaum möglich; immer aber müsse die Ausländerbehörde zustimmen. Ab 18 Jahren bestehe die Gefahr der Abschiebung. Ein fester Aufenthaltsstatus sei ein kaum erreichbares Ziel.

Die anschließende Diskussion konzentrierte sich auf die Frage nach Gestaltungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene. In erster Linie müsse es um die Einhaltung der Schul- bzw. die Berufsschulpflicht gehen, was aber faktisch schwierig sei. Die nächste Frage sei die nach der Integration an den Schulen und nach dem Abbau der ganz besonderen Benachteiligungen dieser Zielgruppe. Den Eingliederungsbemühungen stünden oft die Strukturen entgegen. Daher sei es besonders wichtig, im Rahmen der Kommunalen Koordinierung die Schulaufsicht und die Ausländerbehörden eng einzubinden. Sie seien unersetzliche Mitspieler für eine erfolgreiche Förderung dieser Zielgruppe. Auch die Einbindung der Polizei könne von großer Bedeutung sein.

#### **4. Gestaltungsperspektiven Kommunalen Koordinierung aus Sicht von Migrantensorganisationen (MSO)**

Dr. Ümit Koşan erläutert, dass in der Bundesrepublik aktuell 20.000 MSO existierten, davon 9.000 mit türkischem Hintergrund. Die MSO spielten aufgrund ihrer Kompetenzen und ihres Zugangs zur migrantischen Bevölkerung eine bedeutende Rolle für die Integrationsprozesse. Jedoch würden sie häufig als ehrenamtliche Dienstleiter funktionalisiert. Migrantenselbstorganisationen dürften kein Feigenblatt sein. Die Frage sei vielmehr, wie sie „auf Augenhöhe“ an der Gestaltung der Integrationsprozesse beteiligt sein könnten. Daher müssten die Organisationen gebündelt werden zu einer übergeordneten säkularen unabhängigen Form von Verband, der für die Kommunale Koordinierung als Partner zur Verfügung stehe. Die Rolle von MSO müsse über Leistungsverträge abgesichert werden.

#### **5. Kritische Anmerkungen zum Positionspapier „Fokus Migration im Übergang Schule-Beruf“**

Serdar Yüksel, MdL, stellt einleitend die eingeschränkte Verwirklichung von Chancengleichheit im Übergang Schule-Beruf dar. Auch deshalb habe man in NRW das Teilhabegesetz beschlossen. Nach wie vor seien Migranten/innen überdurchschnittlich durch Armut und geringem Bildungserfolg betroffen. Mit den Kommunalen Integrationszentren sei in NRW flächendeckend ein kommunaler Integrationsansatz eingeführt worden. Gemeinsam mit dem Programm „Kein Kind zurücklassen“ könnten Synergieeffekte entstehen, denen Serdal Yüksel große Chancen einräumte.

Im Laufe der Diskussion ergaben sich Fragen nach dem Zusammenspiel zwischen Kommunal- und Landesebene. Kommunen seien wie eine Sonde in ein schwieriges Feld. Ein produktives Zusammenspiel zwischen Land und Kommune sei oft nicht gegeben. Im Gegenteil: Die Schulaufsicht sei als Vertretung des Landes oft ein schwieriger Partner für die Kommunale Koordinierung.

Ergebnis der Diskussion war, dass eine der nächsten Sitzungen der FAG Fokus Migration im Düsseldorfer Landtag stattfinden solle, um das Verhältnis Land-Kommune am Übergang Schule-Beruf auch mit Vertretern/innen des Landesparlaments zu diskutieren. Es müsse deutlich werden, wie zwischen Land und Kommune produktive Umsetzungsperspektiven entstehen, die Voraussetzung für wirksame Integrationsstrategien seien.

## 6. Ausblick und Verabredungen

Der verteilte Entwurf für das Positionspapier der FAG Fokus Migration soll mit dem Protokoll verschickt werden. Alle Teilnehmer/innen bringen ihre Änderungswünsche ein. Hieraus wird eine neue Vorlage für die nächste FAG erarbeitet.

Weitere Themen für die FAG

- Fokus Migration und die Genderfrage
- MSO als Partner Kommunaler Koordinierung
- Das Verhältnis Land-Kommune
- Kooperationsverträge mit lokalen Akteuren
- Wie verhält es sich mit „Kein Abschluss ohne Anschluss“ und Fokus Migration?

Nächste Sitzung:

Mittwoch, den 19. März

11:00 bis 17:00 Uhr

in Mannheim

## Teilnehmerliste

Name	Institution
Buchholt, Dr. Stefan	Landesweite Koordinierungsstelle Kommunale Integrationszentren (LaKI)
Deimel-Bessler, Thomas	Beschäftigungsförderung Göttingen kAöR; Koordination Übergang Schule Beruf
Eck, Christiane	Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim gGmbH, Ikubiz
Güntürk, Reyhan	Stadt Dortmund, MIA-DO – Kommunales Integrationszentrum
Hagedorn, Manfred	Stadt Dortmund, Regionales Bildungsbüro
Klein, Birgit	Stadt Dortmund, Regionales Bildungsbüro
Kleinewegen, Martina	Kommunales Integrationszentrum Mülheim an der Ruhr
Kohlmeyer, Klaus	BQN Berlin
Kosan, Dr. Ümit	Verband sozial-kultureller Migrant*innenorganisationen in Dortmund, VMDO
Kruse, Dr. Wilfried	Koordinator Arbeitsgemeinschaft Weinheimer Initiative
Lewek-Althoff, Monika	Stadt Lünen, Koordinatorin "Übergangsmanagement Schule - Beruf"
Lorenzen, Moritz	Landeshauptstadt Kiel, Abt. 54.4 Bildungsbüro
Maas, Beate	Interkulturelles Bildungszentrum Mannheim gGmbH, Ikubiz
Özdemir, Orkan	BQN Berlin
Paul-Kohlhoff, Prof. Dr. Angela	ehem. TU Darmstadt
Püschel-Kücük, Martina	Stadt Lünen, Übergangsmanagement Schule-Beruf; Jugendberufshilfe
Ripplinger, Jürgen	Stadt Mannheim, Dez. III, Bildung, Jugend, Gesundheit; Teamleiter Übergang Schule-Beruf / Schulentwicklung
Russack, Brita	Stadt Mülheim an der Ruhr, Leiterin der Sozialagentur; Team U25
Schöne, Katja	Stadt Kassel, Dezernat V - Jugend, Schule, Frauen, Gesundheit
Tosun, Perihan	Deutsches Rotes Kreuz, Düsseldorf
Yüksel, Serdar	MdL NRW